



# Jahresbericht 2022

*Vernetzen und Berge versetzen*

# Geborgenheit und Sicherheit, Anregung und Ermutigung

erfahren.



Das Johanneum	3
Grussworte Vereinspräsident	4
Die Leitungsgremien	7
Grussworte Institutionsleiter	8
Das Jahr 2022 in Zahlen	10
Finanzen 2022	12
Vernetzen und Berge versetzen – Interviews	14
Spenden	22

Johanneum  
Johanneumstrasse 3  
9652 Neu St. Johann  
[www.johanneum.ch](http://www.johanneum.ch)  
[verwaltung@johanneum.ch](mailto:verwaltung@johanneum.ch)

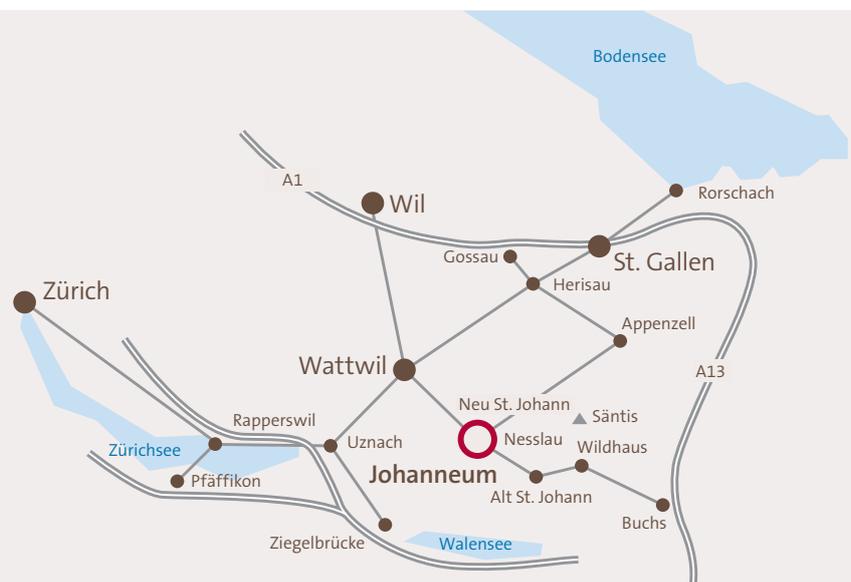
# Das Johanneum

Aufgabe des Johanneums ist die Förderung, Begleitung und Pflege von Menschen jeden Alters mit Beeinträchtigungen. Wir orientieren uns dabei an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten unserer Klientinnen und Klienten und begegnen ihnen mit menschlicher Zuwendung und Einfühlungsvermögen. Wir behandeln sie respektvoll. Unser Ziel ist es, ihnen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, zu dem auch Lebensfreude, Geselligkeit und Unternehmungslust gehören.

Das Johanneum, in intakter und schöner Umgebung gelegen, ist Schulort, Ausbildungsort, Arbeitsort und Wohnort für mehr als 200 Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und Erwachsene. Sie besuchen bei uns die Schule, klären die Berufswahl, absolvieren eine Berufslehre oder arbeiten in einer geschützten Werkstätte. Der Schule ist ein Internat angegliedert, den Ausbildungsbetrieben und den Werkstätten betreute und begleitete Wohngruppen. Attraktive Freizeitmöglichkeiten und viele Veranstaltungen bereichern den Alltag unserer Klientinnen und Klienten.

Unsere rund 230 Mitarbeitenden gehören ganz unterschiedlichen Professionen an. Sie sind qualifiziert und hochmotiviert. Zum Wohl unserer Klientinnen und Klienten arbeiten sie interdisziplinär zusammen und tauschen sich regelmässig aus. Jedem uns anvertrauten Menschen steht eine Bezugsperson zur Seite. Dieses bewährte System schafft ein besonders enges Vertrauensverhältnis zwischen Betreuten und Betreuenden und ermöglicht die fachgerechte und rasche Unterstützung im Einzelfall. Es hilft aber auch, den ungemein wichtigen individuellen Erfahrungsschatz im Umgang mit den Klientinnen und Klienten bestmöglich zu nutzen.

Wir arbeiten mit dem lösungsorientierten Ansatz, erkennen damit die Ressourcen unserer Klientinnen und Klienten und erweitern ihre Fähigkeiten. So helfen wir mit, dass Menschen mit Beeinträchtigungen Anerkennung und ihren Platz in der Gesellschaft finden. Sie sollen selbstbestimmt und möglichst autonom leben können.



# Grussworte *des* Vereinspräsidenten



Gerne möchte ich Sie, liebe Vereinsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren, über die Geschehnisse im vergangenen Jahr informieren.

## Aus dem Vorstand

Der Vorstand hat als Leitthema für den Jahresbericht die beiden Worte **Vernetzen und Berge versetzen** gewählt. Für den Vorstand ist es wichtig, dass wir in verschiedenen Gremien vernetzt sind. Dies erlaubt uns, eine offene, weitsichtige Haltung gegenüber der Entwicklung in sozialen/pädagogischen Themen zu erlangen. Der Vorstand beschäftigt sich zurzeit mit sehr vielen Projekten und Ideen, mit denen wir gerne Berge versetzen würden. Die Realität zeigt uns aber, dass wir nur mit Ausdauer und Hartnäckigkeit den steilen Bergweg erklimmen, um unser Ziel, die Bergspitze, zu erreichen.

Der Vorstand traf sich an vier Vorstandssitzungen. Die Geschäfte konnten dank der sehr guten Vorbereitung der Institutionsleitung speditiv verabschiedet werden. Neben den ordentlichen Vorstandssitzungen wurden in der pädagogischen Kommission sowie der Bau- und Finanzkommission spezifische Themen behandelt.

Unser Institutionsleiter, Franz. E. Grandits, geht nach 11-jähriger prägender Arbeit Ende Juli 2023 in den wohlverdienten Ruhestand. Sein persönliches grosses Engagement für die Entwicklung unserer Institution hinterlässt Spuren, die wir sehr zu schätzen wissen. Wir können seine Arbeit für das Johanneum nicht genug würdigen und verdanken dies mit einem herzlichen Dankeschön. Wir wünschen ihm in seinem neuen Lebensabschnitt alles Gute und viel Gesundheit.

Seine Nachfolge wurde schon früh an die Hand genommen und in der Dezember-sitzung 2022 konnte der Vorstand Herrn Roberto Sansossio als Nachfolger wählen. Herr Roberto Sansossio verfügt über einen Ausbildungsabschluss als Executive MBA in NOP-Management und als lic.phil. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP. Zudem ist er dipl. Verbands-/NOP-Manager VMI und weist mehrjährige Berufs- und Führungserfahrung in verschiedenen sozialen Institutionen aus.

Der Vorstand freut sich, mit Herrn Roberto Sansossio eine starke Persönlichkeit mit grosser Fachkompetenz gefunden zu haben.

Frau Rita Roos gab auf das Jahresende 2022 den Rücktritt aus dem Vorstand Johanneum bekannt. Sie wirkte in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen mit. Rita Roos hat mit ihrer Fachkompetenz sehr viel zur Entwicklung im Johanneum beigetragen.

Der Vorstand dankt ihr für die 13-jährige Vorstandstätigkeit und wünscht ihr alles Gute auf dem weiteren Lebensweg.

Basierend auf der Strategieentwicklung 2016 wurden im Erwachsenen-, Schul- und Ausbildungsbereich sowie bei unseren Dienstleistungen die Zielsetzungen für das Jahr 2023 festgelegt.

### **Bauliches**

Im Jahr 2017 starteten wir mit dem Wettbewerb für das Zentralgebäude. Im Oktober 2021 erhielten wir die provisorische Zustimmung seitens des Kantons. Die Baukommission trifft sich monatlich und ist am Ausarbeiten der Arbeitsvergaben und an der Materialisierung des Zentralgebäudes. Der Spatenstich ist anschliessend an die Vereinsversammlung geplant.

Mit den Bauarbeiten für die zweite Etappe Umbau Wohngruppe Otmar konnte im Herbst 2022 begonnen werden. Sie schreiten zügig vor.

Für den Umbau der Wohngruppe Arnika im Klostergebäude wurde das Baugesuch eingereicht.

Mit dem neuen Zentralgebäude und dem damit verbundenen Abbruch des Hauses Elisabeth wurden diverse kleinere Umbauten getätigt.

### **Ausbildungs-, Erwachsenen- und Schulbereich**

Die Belegungszahlen im Ausbildungs-, Erwachsenen- und Schulbereich bewegten sich erfreulicherweise wieder im Rahmen des Vorjahres.

### **Dank**

Ein grosses Dankeschön möchte ich gerne an erster Stelle an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Johanneum richten. Ihre Arbeit mit unseren Betreuten kann nicht genug gewürdigt werden.

Im Namen des Vorstandes danke ich unserem Vorsitzenden der Geschäftsleitung, Franz E. Grandits, und den Geschäftsleitungsmitgliedern, welche unsere Institution in einer anspruchsvollen Zeit mit viel Engagement und Umsicht führen.

Meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen danke ich für ihre tatkräftige Unterstützung in der doch sehr herausfordernden Vorstandsarbeit.

Danken möchte ich auch den zuständigen Behördenmitgliedern in den Ämtern des Kantons St. Gallen für die angenehme Zusammenarbeit.

Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, Gönner und Freunde, danke ich herzlich für die Unterstützung. Mit Ihrer Hilfe kann der Verein Johanneum die ihm Anvertrauten bei besonderen Bedürfnissen unterstützen und ihnen im Johanneum eine gute Schulbildung, Ausbildung und ein erfülltes Arbeitsleben mit einer guten Wohnkultur ermöglichen.



**Hansjörg Huser**  
Vereinspräsident



# Die Leitungsgremien

Vorstandsmitglieder	Pädagogik-Kommission	Bau-Kommission	Finanz-Kommission
Hansjörg Huser, Ennetbühl (Präsident)	•	•	•
Urs Cavelti, Wil (Vizepräsident)			•
Beat Ernst, Rüti		•	
Claudia Oesch, St. Gallen			•
Rita Roos-Niedermann, Lichtensteig	•		
Götz Rübsaamen, Wattwil	•		
Imelda Stadler, Lütisburg			
Daniel Baumgartner			

## Vorsitzender Geschäftsleitung

Franz E. Grandits (Institutionsleiter)  
mit beratender Stimme und Antragsrecht

## Geschäftsleitungsmitglieder

Andreas Boll (Abteilungsleiter Schule)

Markus Häfeli (Abteilungsleiter Wohnen Schule und Ausbildung)

Benno Schwizer (Abteilungsleiter Ausbildung und Integration)

Roland Pedrett (Abteilungsleiter Arbeit)

Rudolf Betschart (Abteilungsleiter Wohnen Erwachsene)

Patricia Defila (Leiterin Personaldienst)

Rolf Rechberger (Leiter Services)

## Revisionsstelle

a wp ag züberwangen, Züberwangen b. Wil

# Grussworte *des* Institutionsleiters



## **Mein Weg: vom IKRK – frühe Prägung...**

Früh in meinem Leben bekam ich die Chance, als Delegierter für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) die Verteilung von Hilfsgütern in Äthiopien, Sudan, Somalia und Burundi zu organisieren. Das IKRK schützt und hilft Menschen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind und setzt sich für die Einhaltung des humanitären Völkerrechts ein.

*Durch die angestarrte Tür kommt das Glück nie.*

(unbekannt)

Im IKRK erlebte ich, wie wichtig es ist, ein Ziel gemeinsam zu verfolgen und koordiniert voranzuschreiten. Vernetzt waren wir innerhalb der Delegation und mit der Zentralstelle in Genf. Doch um Berge versetzen zu können, waren wir auf die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung angewiesen. Diese Erfahrung hat mein späteres Berufsleben stark geprägt.

## **... zum Johanneum – der Weg ist das Ziel**

Wir im Johanneum bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit geistiger Behinderung oder Lernbehinderung, mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Leiden einen Lebensraum mit hoher Qualität. Jeden Tag setzen wir uns dafür ein, die uns anvertrauten Menschen mit Engagement, Fachkompetenz und Herz zu fördern, bilden, beschäftigen und betreuen. Schritt für Schritt stärken wir sie auf ihrem Weg zu grösstmöglicher Autonomie und Partizipation in der individuellen Gestaltung der eigenen Lebensführung.

*Die schönen Dinge geschehen dem, der an sie glaubt,  
die noch schöneren geschehen dem, der geduldig ist,  
aber die besten Dinge geschehen dem, der nie aufgibt.*

(unbekannt)

Der Aufgaben im Johanneum sind viele. Der Vorstand setzt die strategische Ausrichtung mit Weitsicht und Mut. Die Geschäftsleitung zeigt sich verantwortlich für die schrittweise und geordnete Umsetzung der anvisierten Ziele. Sozialpädagogen/innen, Lehrpersonen, Arbeitsagogen/innen, Therapeuten/innen, Mitarbeitende in den Betrieben, im Sozialdienst, Personaldienst, Facility Management, Küchenteam, Reinigung und Verwaltung tragen die Hauptlast. Sie sind unsere Juwelen in der täglichen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

*Mut ist die Kraft, sich von Vertrautem loszureissen.*

(unbekannt)

Das orchestrierte Zusammenspiel aller Beteiligten ist Grundfeste für die fortwährende Weiterentwicklung unserer Institution. Unser Leitbild ist unser Anker und Kompass. Das Johanneum war, ist und bleibt ein verlässlicher Partner, weil es uns gelingt, zum einen langfristig und vorausschauend zu planen, zum andern in unserer täglichen Arbeit im Hier und Jetzt für die uns anvertrauten Menschen stützend da zu sein.

Eines besonderen Kraftakts bedurfte unser Neubauprojekt «Haus der Begegnung». Der Spatenstich hierzu erfolgt im Beisein von Regierungsrätin Susanne Hartmann mit einem kleinen Festakt am 15. Juni 2023.

Viele kleinere, von aussen unscheinbare, für die hier lebenden und betreuten Mitarbeitenden, Lernenden und Schüler/innen aber umso bedeutenderen Kraftakte meistern wir im Alltag: Mitbestimmung der betreuten Mitarbeitenden beim Arbeitsmix von Industrie, Atelier, Beschäftigung und Aktivierung; Sprachrohr und Einsitz des Klienten-Selbstvertretungsrats in Geschäftsleitungssitzungen; Teilnahme der «Johanneum Angels»-Lernenden an Fussballturnieren im In- und Ausland; Kämpfen für Schnupperungen und Arbeitseinsätze der Schüler/innen der Berufsfundungsklassen. So klein die Berge auch sein mögen, die wir versetzen – der Einsatz lohnt sich, der Dank der uns anvertrauten Menschen gibt zusätzliche Kraft und Motivation.

Jede und jeder Mitarbeitende spielt im täglichen Zusammenspiel eine wichtige und unverzichtbare Rolle. Etwas bewegen und erreichen können wir im Johanneum als Team – als Team, das am gleichen Strick zieht, das Herausforderungen interdisziplinär angeht und in dem jeder dem andern vertraut. Gesetzte Ziele werden nicht immer erreicht, Misserfolge gehören dazu.

*Man kann sich nur bis zum Rande seiner Möglichkeiten entwickeln, wenn man das Scheitern auch zulässt.*

(Reinhold Messner)

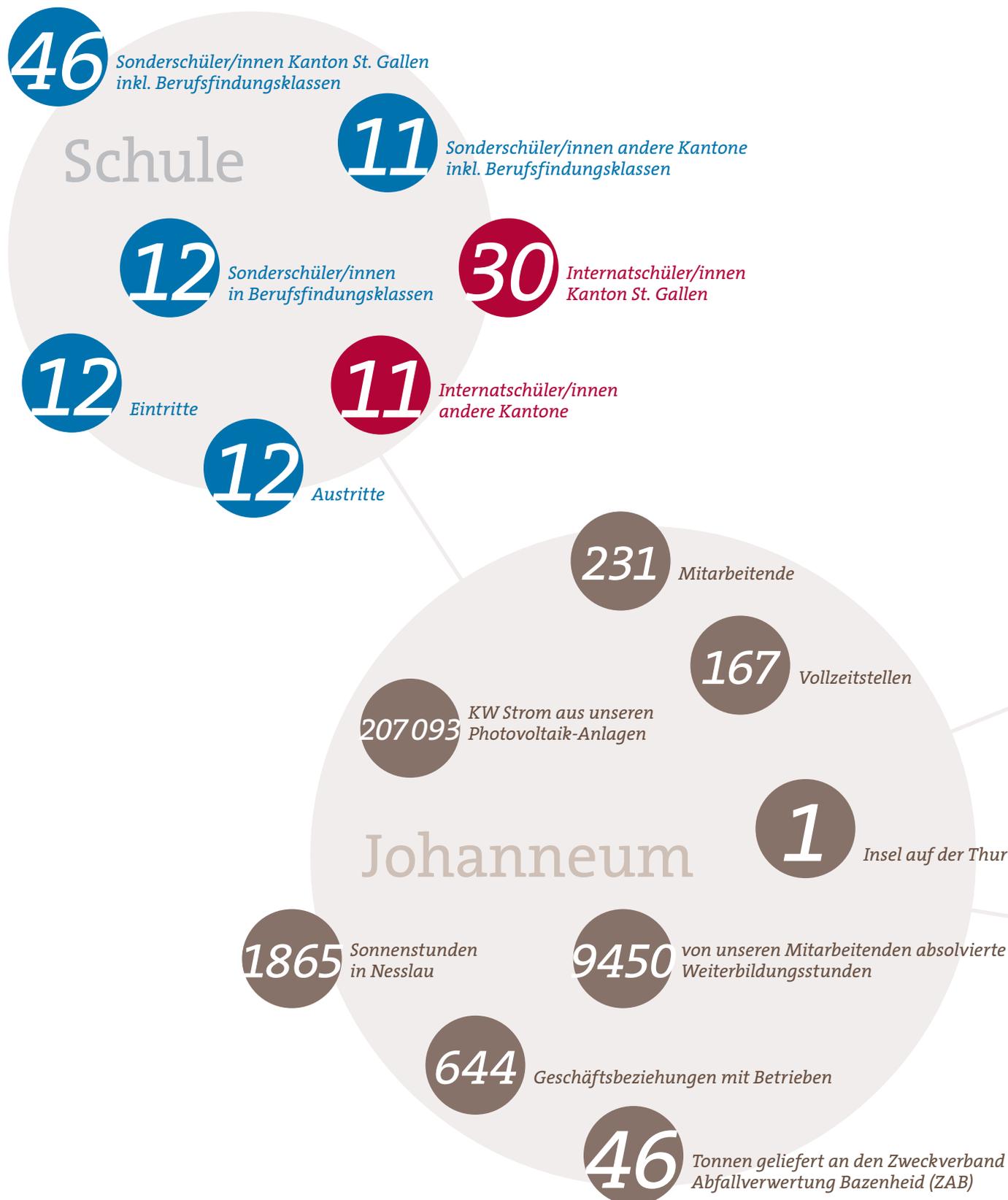
Zusammenhalt zeigt sich bei beiden Ausgängen – Erfolge gilt es gemeinsam zu feiern, Rückschläge als Team zu verkraften.

Die uns anvertrauten Menschen brauchen uns und wir sind für sie da: 24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche, 365 Tage im Jahr. Dank des grossen und unermüdlischen Einsatzes aller Johanneum-Mitarbeitenden gelingt uns dies, sind wir verlässlicher Partner. Herzlichen Dank für eure Arbeit, euer Engagement und eure Unterstützung.



**Franz E. Grandits**  
Institutionsleiter

# Das Jahr 2022 in Zahlen





# Finanzen 2022 mit Vorjahresvergleich

## Bilanz

Aktiven	31.12.2022		31.12.2021		Abweichung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel	6 908 060	32.1	6 199 995	33.5	708 065	11.4
Forderungen	3 330 332	15.5	2 331 282	12.6	999 049	42.9
Vorräte / Rechnungsabgrenzungen	893 639	4.2	135 024	0.7	758 615	561.8
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>11 132 031</b>	<b>51.8</b>	<b>8 666 303</b>	<b>46.9</b>	<b>2 465 728</b>	<b>28.5</b>
Finanzanlagen	144 637	0.7	184 884	1.0	-40 247	-21.8
Mobile Sachanlagen	871 380	4.1	974 780	5.3	-103 400	-10.6
Immobilie Sachanlagen	9 356 936	43.5	8 657 758	46.8	699 179	8.1
<b>Anlagevermögen</b>	<b>10 372 953</b>	<b>48.2</b>	<b>9 817 421</b>	<b>53.1</b>	<b>555 532</b>	<b>5.7</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>21 504 985</b>	<b>100.0</b>	<b>18 483 725</b>	<b>100.0</b>	<b>3 021 260</b>	<b>16.3</b>
<b>Passiven</b>						
Kurzfristiges Fremdkapital	1 887 269	8.8	1 412 625	7.6	474 643	33.6
Langfristiges Fremdkapital	10 480 544	48.7	9 176 452	49.6	1 304 092	14.2
Zweckgebundene Rücklagen und Fondskapital	5 254 749	24.4	4 097 418	22.2	1 157 331	28.2
Eigenkapital	3 882 423	18.1	3 797 228	20.5	85 195	2.2
<b>Total Passiven</b>	<b>21 504 985</b>	<b>100.0</b>	<b>18 483 725</b>	<b>100.0</b>	<b>3 021 260</b>	<b>16.3</b>

Im Jahresbericht 2021 wurde das Total von 18 483 724 bei Aktiven und Passiven ausgewiesen (Rundungsdifferenz)

## Erfolgsrechnung

Bezeichnung	31.12.2022		31.12.2021		Abweichung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	23 286 172	100.0	22 882 990	100.0	403 183	1.8
Materialaufwand	-576 920	2.5	-616 636	2.7	39 716	-6.4
Personalaufwand	-17 925 033	77.0	-17 826 507	77.9	-98 526	0.6
Übriger betrieblicher Aufwand	-3 413 642	14.7	-3 247 761	14.2	-165 881	5.1
Abschreibungen und Wertberichtigungen	-749 285	3.2	-798 159	3.5	48 874	-6.1
Finanzaufwand und Finanzertrag	-130 196	0.6	-127 680	0.6	-2 516	2.0
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	0	0.0	56 990	0.2	-56 990	
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>	<b>491 096</b>	<b>2.1</b>	<b>323 236</b>	<b>1.4</b>	<b>167 860</b>	<b>51.9</b>



# «Ich konnte *von vielen* Netzen profitieren.»

Interview mit Rita Roos, alt Regierungsrätin, ehemalige Direktorin Pro Infirmis

Rita Roos (72) ist im Toggenburg aufgewachsen und seit 1984 in Lichtensteig wohnhaft. Nach einer langen Karriere als Anwältin, Regierungsrätin und Direktorin von Pro Infirmis engagiert sie sich ehrenamtlich in Behindertenorganisationen sowie in einem touristischen Projekt im Toggenburg. Ihre Freizeit verbringt sie gern mit Freunden und Familie, geht mit ihrer Appenzeller Hündin Lilly auf Spaziergänge und interessiert sich für die Menschen, für Politik, gesellschaftliche Anliegen, Musik und Natur.

Rita Roos zählt zu den bekanntesten Persönlichkeiten des Toggenburgs. Sie engagierte sich auch im Vorstand des Johanneums. Im Interview verrät sie, wie sie in ihrem Leben vom Netzwerken profitierte und was für sie Liebe und Leidenschaft bedeuten.

## **Netzwerken ist in aller Munde – eine Floskel oder Wirklichkeit in Ihrem Alltag?**

Netzwerken war und ist in meinem Alltag präsent. Schon früh führte mich das Interesse an Menschen mit Personen zusammen, mit denen ich gemeinsam etwas erschaffen konnte. Als ich als 17-jährige Austauschstudentin des American Field Service (AFS) zusammen mit 700 weiteren Schülern an Bord der SS Waterman von Rotterdam nach New York fuhr, verfassten wir gleich eine Bordzeitung und gestalteten Unterhaltungsabende.

Ein Meilenstein war für mich später die Gründung des Business and Professional Women (BPW) Club Toggenburg im Jahr 1989. Das ist ein wirtschaftliches Netzwerk von Frauen in unserem Tal. Dies war in einer Zeit, wo viele Frauen beruflich als Einzelkämpferinnen tätig waren. Der BPW vertritt die Interessen von berufstätigen Frauen mit dem Ziel, die wirtschaftliche und politische Teilhabe und Gleichstellung von Frauen zu verbessern. Die rund 2 300 Mitglieder des BPW Switzerland zeigen, wie gross das Potential an weiblichen Führungskräften auch in unserem Land ist.

## **Vernetzen – Wie profitieren Sie davon?**

Ein Spinnennetz ist zwar in den einzelnen Fäden fragil, doch das Netz hat Stärke in der Fläche. Dadurch können Spinnen Beute fangen, die wesentlich grösser ist als sie selbst. Ähnlich ist es mit den Netzwerken von Menschen mit ihren je verschiedenen Hintergründen an Lebenserfahrung, Ausbildung und Wissen. Ich persönlich habe von verschiedenen Netzwerken profitiert, etwa vom Anwaltsverband, von der politischen Partei, von meinen Ämtern als Regierungs- und Hochschulrätin, aber auch von den Mitgliedschaften in Vorständen verschiedener Organisationen wie z. B. der Sprachheilschule Toggenburg. Ich konnte dadurch Wissen und Erfahrungen erwerben, die ich in meinem Beruf und in meinen Engagements selber wieder einbringen konnte. So ist Vernetzung ein Geben und Nehmen.

## **Berge versetzen – Was kommt Ihnen dazu in den Sinn?**

Zunächst eine Bibelstelle: «Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnisse und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts» (1. Kor. 13,2). Berge versetzen heisst für mich, etwas, was unmöglich scheint, möglich zu machen und zu verwirklichen. Der Akt, solche Aufgaben anzupacken, setzt hohe Motivation, ja Begeisterung, die entsprechenden Fähigkeiten und Ressourcen und, biblisch gesehen, Liebe und Leidenschaft für die anvisierte Sache voraus.

**Berge können Hindernisse sein – Wie reagieren Sie, wenn Sie einen Berg vor sich sehen?**

Berge wie Säntis, Churfirsten und Speer, die mir auf meinen Spaziergängen mit dem Hund begegnen, sind für mich wichtige Begleiter in meiner Heimat. Habe ich im übertragenen Sinn Berge von Aufgaben zu erledigen, versuche ich, Ordnung nach Themen, Wichtigkeit und Dringlichkeit herzustellen und diese «Berge» Schritt für Schritt, abzutragen. Jede erfüllte Aufgabe motiviert zur Erledigung der nächsten.

**Das Johanneum im Toggenburg – Welche «Berge» sollen wir anpeilen?**

Das Johanneum soll seine Aufgabe, Menschen mit einer Behinderung Lebensraum, Schulung und Berufsbildung, Arbeit und Beschäftigung zu bieten, zukunftsfähig machen. Inklusion von Menschen mit einer Behinderung in unsere Gesellschaft, zentraler Auftrag der UNO-Behindertenrechtskonvention, soll weiter umgesetzt werden. Dazu bilden die Öffnung mit dem geplanten Zentralgebäude, den öffentlich zugänglichen Gärten, der Öffnung für kulturelle Anlässe und viele weitere Massnahmen, die in Planung oder bereits umgesetzt sind, gute Voraussetzungen.



# «Wichtig *sind* stabile Verbindungen.»

---

## Interview mit Ueli Alder, Fotograf und Künstler

Aufgewachsen in Urnäsch, studierte er von 2004–2011 Fotografie an der Zürcher Hochschule der Künste und am Art Institute in Chicago. Nebst selbständiger Tätigkeit als Fotograf und Künstler arbeitet er als Museums-techniker am Fotomuseum Winterthur, am Kunstmuseum Appenzell sowie für andere Kunstinstitutionen. Alders Fotografien sind in diversen Sammlungen vertreten und sind in Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen. Seit 2017 lebt er in Hemberg. [www.alderego.ch](http://www.alderego.ch)

Fotograf Ueli Alder liebt das echte Leben. Er zog aus dem hippen Zürich ins ländliche Hemberg – und fühlt sich dort sehr wohl: Der Fotograf und Künstler Ueli Alder nutzt digitale Techniken. Aber auf analoge Verfahren mag er nicht verzichten. Denn simple und langsame Prozesse sind für ihn besonders spannend.

### Netzwerken ist in aller Munde – eine Floskel oder Wirklichkeit in Ihrem Alltag?

Ich würde es vielleicht nicht als Floskel bezeichnen, aber als Fremdwort. Denn mich befremdet das Wort eher, und es könnte sogar gut sein, dass, unter anderem, die immer grösser werdende Erwartung an Vernetztheit mich aus der Stadt auf den Hemberg in ein 300 Jahre altes Toggenburger Haus geführt hat. Ich habe 20 Jahre mitten in Zürich gelebt, in einem sehr hippen Künstler- und Kulturumfeld. Vernetzung ist da ein grosses Thema – mit den Sozialen Medien umso mehr. Bessere Vernetzung ist gut und wichtig, aber besser heisst in diesem Fall nicht unbedingt mehr.

Was bringt es einem, mit Zehntausenden bis in den letzten Winkel des Planeten vernetzt zu sein, wenn die wichtigen Verbindungspunkte fehlen. Ich glaube, es ist wichtiger und inspirierender, weniger, dafür bessere, echtere und stabilere Verbindungen zu haben. Schlussendlich ist das aber wieder für jeden anders, wie und wie weit er sich gerne vernetzt.

### Vernetzen – Wie profitieren Sie davon?

Natürlich durch mehr spezifische Kontakte zu Personen und Institutionen, die für meine Tätigkeiten relevant sein können. Als Fotograf arbeite ich immer auch noch mit analogen Techniken. Auch wenn dies veraltet und langsam in der Arbeitsweise ist, sind für mich die simplen Prozesse sehr wichtig.

So auch im Vernetzen. Als ich ganz frisch nach Hemberg zog, kannte ich in der Umgebung noch niemanden. Durch einen Kontakt wurde ich vom Verein Kunsthalle[n] Toggenburg angefragt, bei ihren jährlichen Ausstellungen mitzuhelfen. Seit 2018 bin ich im Vorstand des Vereins und dies hat mir sehr geholfen, mich im Toggenburg und der Ostschweiz zu vernetzen. Dies hatte den Ursprung aber in einem analogen Gespräch, nicht über ein bereits vorhandenes und digitales Netzwerk.

### Berge versetzen – Was kommt Ihnen in den Sinn?

Spontan kommt mir da eine der besten und absurdesten Filmszenen der Kinogeschichte in den Sinn. Im Film «Fitzcarraldo» von Werner Herzog aus dem Jahre 1982 wird ein Dampfschiff im Amazonas-Urwald von Menschenhand über einen Berg gezogen, um Stromschnellen auszuweichen. Heute würde man so eine Szene mit Hilfe von Computern unheimlich echt inszenieren können. Damals hätte man eine Attrappe bauen können oder es in Miniaturform filmen können. Werner Herzog entschied sich dafür, das echte Schiff mit echten Menschen über einen echten Berg zu ziehen. Uns so sieht die Szene im Film auch aus. Verrückt und unglaublich, weil eben echt. Zudem steht die Szene auch dafür, was wir alles leisten können mit Hilfe von Anderen und z. B. gerade mit der Hilfe von Menschen, an die man nie gedacht hätte. Manchmal helfen uns bei den verrücktesten Ideen die normalsten und rationalsten Menschen am allerbesten.

**Berge können Hindernisse sein – Wie reagieren Sie, wenn Sie einen «Berg» vor sich sehen?**

Ich schaue ihn mir in aller Ruhe genau an und überlege mir, wie ich ihn am besten «versetzen» kann. Am besten heisst in diesem Fall für mich nicht, am schnellsten, sondern am einfachsten und bequemsten. Was kann ich zudem noch lernen dabei oder sonst noch profitieren. Als Beispiel: Zusammen mit meiner Frau haben wir vergangenen Sommer unser Haus neu geschindelt. Wenn ich dauernd daran gedacht hätte, wie viele Schindeln wir noch anbringen müssen, bis wir fertig sind, wäre uns die Aufgabe beinahe unmöglich erschienen, und die Motivation hätte wohl arg gelitten. Geht man den Berg aber an, ohne ihn als Berg zu sehen, ist er schon halb versetzt. Aus dem Schindel-Berg wurde eine neue Fassade, wir verbrachten viel Zeit an der Sonne und haben nebenbei noch ein für uns neues Handwerk erlernt.

**Das Johanneum im Toggenburg – Welche «Berge» sollen wir anpeilen?**

Ich wünsche dem Johanneum, dass es seine Berge so anpeilt, dass sie für alle Beteiligten den grösstmöglichen Nutzen bringen. Sowohl bei der Vorarbeit, beim eigentlichen Versetzen und natürlich danach. Die Zeit, die es dafür braucht, ist nicht wichtig; nur, wie gut die Zeit genutzt wurde.



Ueli Alder als «Frevler» aus seiner Fotoarbeit «Wenn'd wiit gnueg fort goscht, bisch irgendwann wieder of em Heeweg»

# «Networking schafft Vertrauen.»

Interview mit Claudio Bianculli,  
Vorsitzender der Geschäftsleitung ZAB

Claudio Bianculli arbeitet seit 29 Jahren beim Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid ZAB. Ursprünglich als «Leiter Deponien und Projekte» und in dieser Funktion als Geschäftsleitungsmitglied angestellt, ist Claudio Bianculli seit 2006 Vorsitzender der Geschäftsleitung des öffentlich-rechtlichen Zweckverbandes, welcher rund 85 Mitarbeitende beschäftigt. Die primäre Aufgabe des ZAB besteht darin, Haushalts-, Industrie- und Gewerbeabfälle sowie Schlämme aus kommunalen und industriellen Kläranlagen in der Verbandsregion zu sammeln und sie stofflich oder energetisch zu verwerten. Vor seiner Zeit beim ZAB war der studierte Bauingenieur in einem Bauingenieurbüro tätig.  
[www.zab.ch](http://www.zab.ch)

ZAB-Chef Claudio Bianculli setzt auf gemeinsame Stärken. Fast drei Jahrzehnte arbeitet Bauingenieur Claudio Bianculli bereits beim Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB). Heute als dessen oberster Chef. Für ihn ist gerade der Bereich Entsorgung und Recycling ein Paradebeispiel für die grosse Bedeutung von gut funktionierenden Netzwerken, die vor allem eines schaffen: Vertrauen.

## Netzwerken ist in aller Munde – eine Floskel oder Wirklichkeit in Ihrem Alltag?

In einem Unternehmen, das sehr vielfältige Aufgaben in den Bereichen Entsorgung, Recycling und Energiewirtschaft wahrnimmt, ist ein breites Netzwerk unerlässlich und wird Tag für Tag gelebt. Kooperationen und Netzwerke sind dabei ein wichtiges Mittel, um die unternehmerischen Chancen zu erkennen und umzusetzen. Durch Networking sollen letztlich Kontakte geknüpft, Beziehungen aufgebaut und das nötige Vertrauen geschaffen werden. Gegenseitiges Vertrauen ist zentral.

## Vernetzen – Wie profitieren Sie davon?

Etwas vom Wichtigsten bei Netzwerken ist, dass alle Beteiligten davon profitieren können. Geben und Nehmen muss der Grundsatz im Denken sein. Netzwerke helfen mir persönlich, schnelle und unkomplizierte Lösungen zu erreichen, Wissen auszutauschen und so gemeinsam besser und innovativer zu werden – ganz nach dem Prinzip, Stärken gemeinsam zu stärken.

## Berge versetzen – Was kommt Ihnen in den Sinn?

Es gibt ja die bekannte Redensart: «Der Glaube kann Berge versetzen». Damit will man ausdrücken, dass alles gelingen kann, wenn man nur fest genug an etwas glaubt. Das gilt für das persönliche Leben, aber auch im Rahmen einer Unternehmensentwicklung. Positives Denken und Überzeugtsein von der eigenen Stärke oder von einer bestimmten Sache kann entscheidend sein beim Gelingen von Aufgaben und Herausforderungen, mögen sie allenfalls noch so unmöglich erscheinen. Mit grossem Willen und Überzeugung können «Berge versetzt», oder eben aussergewöhnliche Leistungen erzielt werden.

Auch in der Führung eines Unternehmens geht es immer wieder darum, aussergewöhnliche Leistungen zu erbringen: Ideen in Bewegung zu bringen, Produkten oder Projekten zum Erfolg zu verhelfen, neue Strategien zu entwickeln, Situationen oder Paradigmen zu hinterfragen oder aber auch hohe Ansprüche an sich selbst und das ganze Team zu stellen. Nur so können Spitzenleistungen erzielt werden.

## Berge können Hindernisse sein – Wie reagieren Sie, wenn Sie einen «Berg» vor sich sehen?

Im Leben stehen wir immer wieder vor Bergen. Aufgaben, Herausforderungen oder auch Probleme türmen sich oder man fühlt sich hilflos, wie man den Gipfel erklimmen kann.

Stellen wir uns einen Bergsteiger vor, der den Himalaya besteigen möchte. Er wird sein ehrgeiziges Ziel nur dann erreichen, wenn er genügend trainiert ist, die richtige Ausrüstung mit sich führt und Unterstützung von Ortskundigen erhält. Auch bei unseren persönlichen oder beruflichen Herausforderungen verhält es sich ganz ähnlich. «Berge» können bezwungen werden, je mehr die richtigen Ressourcen zur Verfügung stehen. Diese Ressourcen gilt es immer wieder neu zu definieren oder entsprechend zusammenzustellen.

Wie bei einer Bergwanderung kann es durchaus gefährlich sein, sich selbst zu viel zuzumuten. So müssen immer wieder auch richtige Wegbegleiter mit den richtigen Fähigkeiten gefunden werden, um «Berge» erfolgreich zu besteigen. Selbst die besten Bergsteiger besteigen die wirklich hohen Berge nicht alleine.

#### **Das Johanneum im Toggenburg – Welche «Berge» sollen wir anpeilen?**

Das Johanneum begleitet und pflegt Menschen mit Beeinträchtigungen jeden Alters und mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen. In der über 120-jährigen Geschichte dieser wertvollen Toggenburger Institution wurden wohl schon sehr viele «Berge» versetzt und Menschen glücklich gemacht – nicht zuletzt dank einer breiten Vernetzung und tollen «Bergsteigern», welche diese Menschen auf ihrem beschwerlichen Weg begleitet und unterstützt haben. Gerne hoffe ich, dass gerade in Zeiten von Fachkräftemangel diese wertvollen «Bergsteiger» und die notwendigen Ressourcen auch weiterhin gefunden werden können.



# «Ja, wir haben *schon* Berge versetzt.»

---

## Interview mit Willi Schmid, Käsermeister

Willi Schmid ist 55 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Töchter und einen Sohn. Er lebt in Krummenau. Seit vierzig Jahren ist er Käser und Käsermeister. Er erlernte das Handwerk im Toggenburg und arbeitete in Mosnang und Nesslau, bevor er seinen eigenen Betrieb mit vier Angestellten aufbaute. Inzwischen sind Schmid's Käsekreationen weltberühmt, sie werden auch nach Übersee exportiert und haben einen festen Platz bei manchen Starköchen. Seine Schöpfungen wie Blaue Geiss, Bergmatter, Mühlistein, Jersey Blue, Weiser Büffel, Tuma oder Bergfichte sind legendär und haben ihm den Ruf eingebracht, der ungekrönte König aller Käsermeister zu sein.  
[www.willischmid.ch](http://www.willischmid.ch)

Er exportiert seine exklusiven Käse-Kreationen bis nach Hongkong und New York: Willi Schmid ist mit seinem Toggenburger Käse weltberühmt geworden. Im Interview verrät er, wie es zu diesem riesigen Erfolg kam.

### Netzwerken ist in aller Munde – eine Floskel oder Wirklichkeit in Ihrem Alltag?

Netzwerken ist sehr wichtig. Auch für mich. Wenn man zur richtigen Zeit die richtigen Leute trifft und kennt, geht es einfach leichter. Wir haben sehr gute Käser im Toggenburg. In einem kleinen Tal von nur 40 Kilometer Länge ist das schon sehr erstaunlich. Und doch sind sie nicht so bekannt. Mein Erfolg hat damit zu tun, dass ich immer meinen eigenen Weg ging. Mich interessiert nicht die Massenware, sondern die Spezialität, deren Herstellung mich herausfordert. Ich hätte keinen Spass daran, immer nur auf Tilsiter zu machen und davon 100 000 Kilo pro Jahr zu produzieren.

Weil ich eigene Lösungen suchte, wurden schnell Fachleute und auch die Medien auf meine Kreationen aufmerksam. Sie kamen schon früh zu mir, beispielsweise der Tages-Anzeiger oder die Süddeutsche Zeitung, und sie berichteten über meine Arbeit. Dank diesen Verbindungen wurde ich schnell über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

### Vernetzen – Wie profitieren Sie davon?

Mein Käse hat sich bald auch bei Spitzengastronomen herumgesprochen. Sie riefen an und wollten wissen, was ich denn genau mache. So kamen wir mit manchen ins Geschäft, und dann musste ich einfach noch liefern – bis nach New York. Dort hatte der Schweizer Spitzenkoch Daniel Humm von mir gehört.

Ein anderes Mal war ein chinesischer Gast aus Hongkong in der Schweiz. Ihm wurde beim Essen mein Käse serviert. Er genoss ihn so sehr, dass er sofort für 200 Leute Käse für die Rückkehr bestellte. Ich musste diesen dann direkt auf den Flughafen bringen und dort abliefern. Wie das überhaupt mit dem Zoll ging, weiss ich gar nicht. Ich habe ziemlich gestaunt...

### Berge versetzen – Was kommt Ihnen da in den Sinn?

Man kann schon sagen, dass ich mit meinen Käsespezialitäten Berge versetzt habe. Dass ich zum Beispiel als Schweizer Käser ausgerechnet Weichkäse nach Frankreich, dem Spitzenland des Weichkäses, liefern kann, macht mich schon ein bisschen stolz. Für mich ist das ein Qualitätszeichen.

Ich habe auch schon scheinbar Unmögliches versucht. Der Kunstkurator Giovanni Carmine fragte mich einmal für eine Ausstellung im Zürcher Helmhaus an, ob ich Käse aus menschlicher Milch machen könne. Ich sagte zuerst, das gehe nicht, weil es in der Muttermilch kein Kasein hat. Dann aber habe ich es trotzdem versucht – und es ist mir gelungen dank dem Zusatz von aufgespritzten Bakterien. Sicher war das eine ziemliche Provokation, aber es passte zum Ausstellungsthema. Diese Aktion war für mich eine Ausnahme. Ich wollte einfach das gestellte Problem lösen.

**Berge können Hindernisse sein – Wie reagieren Sie, wenn Sie einen Berg vor sich sehen?**

Ich liebe Berge, ich bin ja in Nesslau aufgewachsen. Berge sind meine Heimat. Wenn alles nur geradeaus ginge, wäre es mir langweilig. Ich brauche Steine und Hindernisse auf meinem Weg, die ich beseitigen kann. Hindernisse sind für mich eine Herausforderung. Man sagt ja: Was mich nicht umbringt, macht mich stärker. Beim Aufbau meines Betriebs musste ich auch manche Hürden überwinden. Jetzt habe ich gutes Personal, wir sind insgesamt zwei Teil- und zwei Vollzeitkäser und meine Frau besorgt die Administration und die Finanzen.

**Das Johanneum im Toggenburg – Welche «Berge» sollen wir anpeilen?**

Das Johanneum ist eine gute soziale Institution. Ich wünsche mir, dass sie Land und Leute miteinbezieht und sich immer bewusst ist, dass wir im Toggenburg sind – eine der spannendsten Regionen in der ganzen Schweiz mit vielen Produkten, die schlicht Spitze sind.



# «Es braucht Teamspirit und Beteiligung.»

## Crowdfunding und Spendenaktionen: So gelingt der Erfolg!



Susanne Sugimoto ist Redaktionsleiterin des Stiftungsmagazins «The Philanthropist». Sie war Zentralsekretärin beim KV Schweiz, Mitglied der Geschäftsleitung. Bei Coop und Holcim hatte Susanne Sugimoto leitende Funktionen in der Kommunikation inne. Sie ist Gründungsmitglied des Online-Magazins «Republik» und seit 2015 als strategische Kommunikationsberaterin in der eigenen Firma «Sugimoto Consulting» unterwegs. <https://sugimoto-consulting.ch/>

Auch das Johanneum ist auf Zuwendungen angewiesen. Die Erfahrung zeigt: Wenn sich Spenderinnen und Spender als Gemeinschaft fühlen, lassen sich Berge versetzen. Doch dazu braucht es eine klare Strategie für den Aufbau, die Pflege und Aktivierung einer solchen Gruppe.

So einfach erfolgreiche Crowdfunding-Aktionen erscheinen, so zeitintensiv und anspruchsvoll sind sie. Die Finanzierung eines Projekts gelingt nur mit einer sorgfältigen Planung und einer gezielten Aktivierung der Community. Ein Crowdfunding in den sozialen Medien zeigt den Aufbau einer Gemeinschaft exemplarisch, weil er in der Öffentlichkeit stattfindet. Das noble oder innovative Anliegen allein reicht nicht, um Spendengelder zu generieren. Aber es ermöglicht einer Community, im weiten Meer an Informationen aufzufallen und zu überzeugen.

### Austausch auf Augenhöhe

Doch welche ist die richtige Community? Vorteile haben Organisationsformen wie Vereine. Deren Mitglieder haben sich bereits zu den Werten und Zielen des Vereins bekannt. Ihre Namen und Kontakte sind bekannt. Der Grundstein für die Community ist gelegt. Andere Formen wie Stiftungen oder NGOs müssen die Community anderweitig aufbauen, pflegen und sich mit Bezugsgruppen vernetzen. Klare Botschaften positionieren eine Organisation und ihr Anliegen in wenigen Worten und erlauben, Interessierte abzuholen. Eine einmalige Spende macht die Spenderinnen und Spender nicht zu Mitgliedern der Community. Aber es ist ein Anfang. Der Aufbau und die Pflege der Community setzt heute die Bereitschaft voraus, mit dieser in einen Austausch auf Augenhöhe zu treten. Das schafft Vertrauen. Und weil dies aufwändig ist, lohnt sich die Fokussierung auf wenige Kommunikationskanäle. Und diese gilt es konsequent zu bewirtschaften.

### Erfüllen Sie Herzenswünsche!

Über unsere Webseite (siehe unten) können Sie bequem Ihre Spende platzieren – für unseren Neubau, dem «Haus der Begegnungen», aber auch direkt für die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Denn diese haben viele Wünsche, die alle an einem Wunschbaum hängen. Helfen Sie jetzt mit und erfüllen Sie Herzenswünsche. Vielen Dank!

### Der Start entscheidet

Wer seine Community regelmässig informiert und auf ihre Feedbacks reagiert, sie kennt und ihre Anliegen versteht, kann seine Crowdfunding- oder Spendenaktion gezielt planen und auf diese ausrichten. Die Community fühlt sich eingebunden und verstärkt die Wirkung. Gerade bei Crowdfunding ist dies entscheidend. Der Beginn entscheidet oft über den Erfolg bei einem Crowdfunding. Eine aktive Community, die auf den Start reagiert, gibt der Aktion den notwendigen Schwung. Gemeinsam lässt sich so viel bewirken. Was bei einer Crowdfundingaktion in aller Öffentlichkeit geschieht, lässt sich auch auf die Lancierung einer Spendenaktion anwenden.

Spenden Sie jetzt. Helfen Sie hier.

[www.johanneum.ch/das-johanneum/verein/spenden](http://www.johanneum.ch/das-johanneum/verein/spenden)

Spendenkonto PC 90-8224-8





Danke.